

1322 handelte es sich um Zinsen, die ein Jentzco von Lützschnitz von den Dörfern Lytzenitz, Eygen und Nykazenitz an die Margareten-Kapelle in Meißen entrichtete (eb. S. 312 Nr. 383). Endlich bestätigte Karl IV. am 16. II. 1350 mit anderen Besitzungen dem Hochstifte Meißen auch „in villa Eigen unum talentum cum dimidio“ (eb. S. 373ff. Nr. 453). Herzog V, S. 321, trug natürlich kein Bedenken, dieses Eigen zu einer Wüstung bei Neckanitz (GA. Lommatzsch) zu stempeln, aber Gersdorf (Cod. dipl. Sax. II, 1, S. 312 Nr. 383 und S. 373 Nr. 453 Anm.) ahnte schon unbestimmt, daß mit Eigen das Dorf Mögen W Lommatzsch gemeint sein könnte. In der Tat liegt bei Mögen der in Ortsnamen gar nicht seltene Fall von sogenannter Artikel-Prothese vor. Mögen lautete ursprünglich Meigen und ist nichts weiter als Zum Eigen, indem von dem Zum nur das Artikel-m blieb und mit Eigen verschmolz. Die Dutzende von Beispielen, die sich für diese Spracherscheinung beibringen lassen, sollen gelegentlich in einer besonderen Arbeit veröffentlicht werden.

Das dritte Beispiel betrifft den Namen Spydig, der in dem Beteverz. 1334 den Schluß der Supanie Mockritz (bona canonicorum) bildet. Becker S. 277, fragte sich bereits, ob etwa darunter Beutig NO Zschaitz verstanden werden könnte, gab aber doch, wie Hey S. 173, der Annahme einer Wüstung den Vorzug vor dieser „recht zweifelhaften“ Vermutung. Und doch trifft sie das Richtige, wie die Urkunde vom 22. III. 1315 im Cod. dipl. Sax. II, 1, S. 291 Nr. 360, lehrt, auf die bereits Hingst, Chronik von Döbeln (1872) S. 434, wegen Beutig hinwies. Das Domstift Meißen verkaufte an zwei seiner Domherren und einen Vikar mehrere Zinsen von 8 Hufen in Otwek, 7 in Spiit,  $9\frac{1}{2}$  in Gorentz, 18 in Schachov,  $10\frac{1}{2}$  in Birmitz und 7 in parva Litschenitz. Da Ottewig, Lützschnitz (mit dem sich ostwärts anschließenden Birmenitz), Zschochau und Gohris, alle SO Ostrau, die Flur Beutig umgrenzen, so kann an der Gleichsetzung von Spiit und Beutig nicht gezweifelt werden; auch der Herausgeber des Codexbandes hat sie in der Anmerkung fest angenommen. Daß das Anfangs-S bei slawischen Ortsnamen bisweilen, ja man kann vielleicht sagen häufig, abgestoßen wurde, ist eine den zünftigen, mit dem Slawischen vertrauten Ortsnamenforschern geläufige Tatsache, die von berufener Seite gelegentlich näher beleuchtet werden wird.

So fällt von den vielen Wüstungen, die sich Schiffner und Herzog ohne viele Bedenken zusammenzimmerten, oft nur an einzelne Gebäude, namentlich Mühlen mit selbständigen